





Sehr häufig (≥1/10)
Häufig (≥1/100 bis <1/10)
Gelegentlich (≥1/1.000 bis <1/100)
Selten (≥1/10.000 bis <1/1.000)
Sehr selten (<1/10.000)
Nicht bekannt (Häufigkeit auf Grundlage der verfügbaren Daten nicht abschätzbar)

<b>Systemorganklasse</b>	
<b>Erkrankungen des Immunsystems</b>	<i>Nicht bekannt*</i> : <p>Anaphylaktischer Schock, Überempfindlichkeitsreaktion, Überempfindlichkeitsreaktion vom Typ I</p>
<b>Psychiatrische Erkrankungen</b>	<i>Nicht bekannt*</i> : <p>Schlaflosigkeit</p>
<b>Erkrankungen des Nervensystems</b>	<i>Gelegentlich:</i> <p>Schwindel, Synkope</p> <p><i>Selten:</i> <p>Ohrensausen#, Unruhe#, Angst#, initialer Atemfrequenzanstieg#, Verwirrtheit#, Tremor#, Muskelzuckungen#, tonisch-klonische Krämpfe#, Atemlähmung#</p> <p><i>Nicht bekannt*</i>: <p>Bewusstseinsstörung, Bewusstlosigkeit, Hypogeeisie, Parosmie#</p></p></p>
<b>Augenerkrankungen</b>	<i>Nicht bekannt*</i> : <p>Mydriasis</p>
<b>Herzkrankungen</b>	<i>Selten:</i> <p>Palpitationen, Überleitungsstörungen#, Bradykardie#</p> <p><i>Nicht bekannt*</i>: <p>Herz- und Gefäßerkrankungen</p></p>
<b>Gefäßerkrankungen</b>	<i>Nicht bekannt*</i> : <p>Kreislaufkollaps, Hypertonie, Hypotonie, Blässe</p>
<b>Erkrankungen des Gastrointestinaltrakts</b>	<i>Gelegentlich:</i> <p>Übelkeit</p> <p><i>Selten:</i> <p>Dysphagie, verstärkter Speichelfluss</p> <p><i>Nicht bekannt*</i>: <p>Erbrechen, orale Hypästhesie</p></p></p>
<b>Erkrankungen der Haut und des Unterhautzellgewebes</b>	<i>Gelegentlich:</i> <p>Hyperhidrose</p> <p><i>Nicht bekannt*</i>: <p>Arzneimittlexanthem, Pruritus</p></p>
<b>Allgemeine Erkrankungen und Beschwerden am Verabreichungsort</b>	<i>Häufig:</i> <p>Schmerz</p> <p><i>Gelegentlich:</i> <p>Schwellung an der Injektionsstelle, Ödem an der Injektionsstelle, Bläschen an der Injektionsstelle</p> <p><i>Selten:</i> <p>Reizung an der Injektionsstelle, Schmerzen an der Injektionsstelle</p> <p><i>Nicht bekannt*</i>: <p>Schüttelfrost, peripheres Ödem</p></p></p></p>
<b>Untersuchungen</b>	<i>Nicht bekannt*</i> : <p>Allergietest positiv, Kreuzsensibilitätsreaktion, fehlender Puls, sinkender Pulsdruck</p>

<b>Systemorganklasse</b>	
<b>Verletzung, Vergiftung und Komplikationen des Eingriffs</b>	<i>Gelegentlich:</i> <p>Kontusion, Beschwerden nach dem Eingriff, Schmerzen während des Eingriffes</p>

\*Alle als „nicht bekannt“ erfassten, unerwünschten Ereignisse wurden bei der Arzneimittelüberwachung nach Markteinführung beobachtet.

#:Nebenwirkungen, die entweder für die Substanzklasse der Säureamide oder bei der Verabreichung in anderen Anwendungsgebieten (z.B. lokale Nervenblockade) beschrieben wurden. Die Nebenwirkungen unterscheiden sich je nach Typ der Nervenblockade deutlich und wurden bei Anwendung im Dentalbereich bisher nicht/nur teilweise beobachtet.

c) Beschreibung bestimmter unerwünschter Ereignisse:

Synkope

Eine Synkope wird als gelegentliche Nebenwirkung eingestuft. Es ist zu berücksichtigen, dass eine vasovagale Reaktion auch durch andere Reize hervorgerufen werden kann, die mit der Behandlungssituation als solcher verbunden sein können.

*Überempfindlichkeitsreaktionen:*

In der Arzneimittelüberwachung nach Markteinführung sind Einzelfälle von schwerwiegenden Überempfindlichkeitsreaktionen dokumentiert (z.B. anaphylaktischer Schock). Schwellung, Ödem, Juckreiz und Exanthem können ebenso Anzeichen von Überempfindlichkeitsreaktionen sein. Bei entsprechendem Verdacht empfiehlt sich ein Allergietest, der auch die einzelnen Bestandteile des Arzneimittels mit einschließt.

*Dysphagie, orale Hypästhesie und Hypogeeisie:*

Nach dentaler Anwendung wurde in klinischen Studien nur vorübergehende Dysphagie und in einem Einzelfall aus der Literatur orale Hypästhesie und Hypogeeisie beobachtet. Als Ursache für länger dauernde sensorische Störungen ist eine mechanische Nervenverletzung in Betracht zu ziehen.

d) *Kinder und Jugendliche*

In der Arzneimittelüberwachung nach Markteinführung zeigten sich hinsichtlich des Sicherheitsprofils keine Unterschiede zwischen Kindern und Erwachsenen.

*Meldung des Verdachts auf Nebenwirkungen*

Die Meldung des Verdachts auf Nebenwirkungen nach der Zulassung ist von großer Wichtigkeit. Sie ermöglicht eine kontinuierliche Überwachung des Nutzen-Risiko-Verhältnisses des Arzneimittels. Angehörige von Gesundheitsberufen sind aufgefordert, jeden Verdachtsfall einer Nebenwirkung über das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte Abt. Pharmakovigilanz Kurt-Georg-Kiesinger Allee 3 D-53175 Bonn Website: http://www.bfarm.de anzuzeigen.

#### 4.9 Überdosierung

Akute Notfallsituationen durch Lokalanästhetika sind im Allgemeinen verbunden mit hohen Plasmakonzentrationen, die sowohl bei der bestimmungsgemäßen Anwendung als auch bei einer unbeabsichtigten und raschen intravasalen Injektion von Lokalanästhetika beobachtet werden. Symptome einer Überdosierung können entweder sofort auftreten, etwa bei versehentlicher intravasaler Injektion oder bei ungewöhnlichen Resorptionsbedingungen, z. B. in entzündlich veränderten oder stark vaskularisierten Geweben, oder sie erscheinen später infolge einer tatsächlichen Überdosierung nach Injektion einer zu großen Menge der anästhetischen Lösung. Sie können sich als zentralnervöse und/ oder vaskuläre Symptome manifestieren.

*Symptome, die wahrscheinlich durch Mepivacain hervorgerufen werden:*
Kardiovaskuläre Symptome (SOK Herzkrankungen, Gefäßerkrankungen, Untersuchungen): Blutdruckabfall/Hypotonie, Bradykardie, Herzstillstand, Reizleitungsstörung (Herzblock, Kammerarrhythmien), verminderte Herzleistung, Myokardschwäche.

*Zentralnervöse Symptome* (SOK psychiatrische Erkrankungen, Erkrankungen des Nervensystems, Augenerkrankungen, Erkrankungen des Ohrs und Labyrinths, Erkrankungen des Gastrointestinaltrakts, Skelettmuskulatur-,

Mepivacain

Bindegewebs- und Knochenerkranungen, allgemeine Erkrankungen und Beschwerden am Verabreichungsort, Untersuchungen): Angst, verschwommenes Sehen, Schüttelfrost, Koma, Verwirritheitszustand, Schwindel, Dysgeusie, Grand mal-Anfälle, Bewusstlosigkeit, Miosis, Übelkeit, Atemstillstand, Unruhe, Somnolenz, Tinnitus, Tremor, Erbrechen.

Im Hinblick auf die Prognose (Ausgang) eines solchen Ereignisses sind folgende Symptome am gefährlichsten:

verminderter Blutdruck, Herzstillstand, Reizleitungsstörung, Grand mal-Anfälle, Atemstillstand und Somnolenz/Koma.

*Therapie*

Bei Auftreten von Symptomen einer Überdosierung ist die Anwendung des Lokalanästhetikums abzubrechen.

*Allgemeine Grundmaßnahmen:*
Diagnostik (Atmung, Kreislauf, Bewusstsein), Aufrechterhaltung/Wiederherstellung der Vitalfunktionen (Atmung und Kreislauf), Sauerstoffgabe, intravenöser Zugang.

*Spezielle Maßnahmen:*

Hypertonie:	Hochlagern des Oberkörpers, falls notwendig: Nifedipin sublingual
Krampfanfälle:	Schutz des Patienten vor Begleitverletzungen, falls notwendig: Benzodiazepine (z. B. Diazepam i.v.)
Hypotonie:	Horizontale Lagerung, falls notwendig: intravenöse Infusion einer Vollelektrolytlösung, Vasopressoren (z.B. Etilerfin i.v.).
Bradykardie:	Atropin i.v.
Anaphylaktischer Schock:	Notarzt alarmieren, inzwischen Schocklagerung, großzügige Infusion einer Vollelektrolytlösung, falls notwendig Epinephrin i.v., Kortison i.v.
Herz-Kreislauf-Stillstand:	sofortige kardiopulmonale Reanimation, Notarzt alarmieren.

### 5. PHARMAKOLOGISCHE EIGENSCHAFTEN

#### 5.1 Pharmakodynamische Eigenschaften

Pharmakotherapeutische Gruppe: Lokalanästhetikum, ATC-Code N01B B03

*Wirkmechanismus*

Mepivastesin enthält Mepivacain, ein Lokalanästhetikum vom Säureamid-Typ zur Anwendung in der Zahnheilkunde, das zur reversiblen Blockade der Erregbarkeit vegetativer, sensorischer und motorischer Nervenfasern führt. Als Wirkmechanismus von Mepivacain wird die Blockade spannungsabhängiger Na<sup>+</sup>-Kanäle an der Membran der Nervenfaser vermutet.

Der Wirkstoff diffundiert zunächst durch die Nervenmembran in die Nervenzelle als basische Form, wirkt aber als Mepivacain-Kation erst nach Reprotonierung. Bei niedrigen pH-Werten, z. B. im entzündlich veränderten Gewebe, liegen nur geringe Anteile in der basischen Form vor, so dass keine ausreichende Anästhesie zustande kommen kann.

*Pharmakodynamische Wirkungen*

Der Eintritt der lokalanästhetischen Wirkung von Mepivastesin erfolgt mit einer Latenzzeit von 1 bis 3 Minuten nach der Infiltration, im Falle einer Leitungsanästhesie ist die Latenzzeit etwas länger (1 bis 5 Minuten nach der Injektion). Die Wirkungsdauer der kompletten Anästhesie von Mepivastesin beträgt für die Pulpenanästhesie 20 – 40 Minuten, für die Weichteilanästhesie 45 – 90 Minuten.

*Klinische Wirksamkeit und Sicherheit*

Die Erfolgsquote der Anästhesie mit Mepivastesin hängt von der Art der Anästhesie und den oben erwähnten Faktoren ab. Im Allgemeinen können bei bestimmungsgemäßer Anwendung des Arzneimittels nach einmaliger Applikation Erfolgsquoten von ca. 90 % oder mehr erwartet werden. Die größte Misserfolgsquote ist bei der Leitungsanästhesie des N. alveolaris inferior zu verzeichnen. Die Lokalanästhesie hält ohne Vasokonstriktor im Allgemeinen weniger lange an, sodass bei längeren Zahneingriffen und -operationen möglicherweise wiederholte oder zusätzliche Injektionen erforderlich sind. Besondere Umstände wie z. B. eine akute irreversible Pulpitis der Unterkiefer-Molaren erfordern möglicherweise spezielle oder andere Anästhesie-Methoden. Articaïn 4 % mit Epinephrin kann in diesen Fällen besser und länger klinisch wirksam sein, wie verschiedene Autoren

Mepivacain

berichten. Obgleich Mepivastesin im Allgemeinen gut vertragen wird, sind unerwünschte Arzneimittelwirkungen insbesondere bei einer Überdosierung (siehe Abschnitt 4.9) nicht völlig auszuschließen (siehe Abschnitt 4.8).

*Kinder und Jugendliche*

Mepivastesin kann bei Kindern im Alter von 4 Jahren und älter routinemäßig angewendet werden. Die Dosierung bei Kindern sollte unter Berücksichtigung von Alter, Körpergewicht, Allgemeinzustand und Umfang der Behandlung reduziert werden (siehe Abschnitt 4.2). Darüber hinaus sind differenzierte Maßnahmen zur Vermeidung einer negativen Schmerzverfahrung und Angstreaktion indiziert, z. B. Sedierung.

Da es bei Kindern und Jugendlichen nach Anwendung von Lokalanästhetika im Rahmen einer zahnärztlichen Behandlung aufgrund der noch anhaltenden Weichteilanästhesie relativ häufig (Berichten zufolge in 13% aller Fälle) zu traumatischen Verletzungen in diesem Bereich kommt, ist bei der Lokalanästhesie insbesondere auf eine angemessene Wirkungsdauer zu achten.

#### 5.2 Pharmakokineticse Eigenschaften

*Resorption:*
Mepivacain wird rasch und nahezu vollständig resorbiert. Die maximale Plasmakonzentration von Mepivacain nach intraoraler Injektion wird etwa nach 10 – 30 Minuten erreicht.

*Verteilung:*
Mepivacain ist im Serum zu 60 bis 85 % an Plasmaproteine gebunden. Das Verteilungsvolumen beträgt 84 l. Die Eliminationshalbwertszeit beträgt ca. 2 – 3 Stunden.

*Biotransformation und Elimination:*

Mepivacain wird weitgehend in der Leber metabolisiert und jede Abweichung in der Leberfunktion oder der hepatischen Durchblutung kann erhebliche Auswirkungen auf die Pharmakokinetik und die Dosierempfehlungen haben. Mepivacain wird durch Hydroxylierung und N-Demethylierung rasch verstoffwechselt und deaktiviert. Bei Erwachsenen wurden drei inaktive Metaboliten festgestellt: zwei sind Phenole und einer ist 2',6'-Pipecolyl-oxylidid. Mepivacain passiert die Blut-Hirn-Schranke und die Plazentaschranke. Mepivacain wird in Form von Stoffwechselprodukten und in kleinen Mengen unverändert renal ausgeschieden.

Spezielle Patientengruppen

*Kinder:*

Die Mepivacain-Kinetik von Neugeborenen und Säuglingen unterscheidet sich erheblich von der von Erwachsenen. Dies ist hauptsächlich durch die Entwicklung der hepatischen und renalen Ausscheidungsprozesse zu erklären. Die renale Ausscheidung ist höher als bei Erwachsenen, während die Biotransformation geringer ist. Am Ende des ersten Lebensjahres sind die Hauptprozesse ausgereift. Soweit bekannt ist, unterscheiden sich die Eliminationsprozesse von Kindern im Alter von 4 bis 12 Jahren nicht wesentlich von denen von Jugendlichen und Erwachsenen. Die unterschiedlichen Verteilungsräume sind zu berücksichtigen. Die Dosierung richtet sich nach dem Körpergewicht.

*Ältere Menschen:*

Bei älteren Menschen ist die altersbedingte Abnahme der Nierenfunktion wichtiger Diskussionspunkt. Eine verminderte Ausscheidung der Metaboliten von Mepivacain erhöhte jedoch nicht das Risiko von unerwünschten Wirkungen/Toxizitäten, da diese Substanzen inaktiv sind. Eine altersabhängige Biotransformation von Mepivacain ist nicht bekannt.

*Nieren- und Leberinsuffizienz:*

Die Eliminationshalbwertszeit von Mepivacain nach einer intravenösen Bolusinjektion beträgt typischerweise etwa 2 Stunden. Aufgrund der hohen Geschwindigkeit, mit der Mepivacain metabolisiert wird, kann jede Erkrankung, die Einfluss auf die Leberfunktion hat, die Kinetik von Mepivacain verändern. Bei Patienten mit einer Leberfunktionsstörung kann die Halbwertszeit erheblich verlängert sein.

Eine Nierenfunktionsstörung hat keine Auswirkungen auf die Kinetik von Mepivacain, kann jedoch zur Kumulation von Metaboliten führen, die nicht pharmakologisch aktiv sind.

#### 5.3 Präklinische Daten zur Sicherheit

Die Prüfung der lokalen Toxizität von Mepivacain bei verschiedenen Tierespezies ergab keine Hinweise auf irreversible Gewebeschäden.

Mepivacain

In Untersuchungen zur Toxizität bei wiederholter Gabe wurden nach subkutaner Applikation von Mepivacain über einen Zeitraum von 21 Tagen bei Ratten entzündliche Veränderungen am Injektionsort beobachtet.

Bisherige Untersuchungen zum mutagenen Potenzial von Mepivacainhydrochlorid ergaben keine Hinweise auf ein klinisch relevantes genotoxisches Potenzial.

Langzeituntersuchungen zum tumorerezeugenden Potenzial von Mepivacain liegen nicht vor.

Zu Mepivacainhydrochlorid liegen Embryotoxizitätsstudien an 2 Spezies vor, die jedoch nicht dem heutigen Standard entsprechen. Makroskopisch sichtbare Fehlbildungen sowie skelettale Missbildungen wurden bei den Nachkommen nicht beobachtet. Aufgrund der geringen Anzahl der eingesetzten Muttertiere pro Gruppe sowie dem Fehlen von viszeralen Untersuchungen der Nachkommen kann jedoch ein teratogenes Risiko nicht ausgeschlossen werden. Weiterhin liegen weder akzeptable Studien zu möglichen Effekten von Mepivacainhydrochlorid auf die Fertilität der Elterngeneration noch auf die postnatale Entwicklung nach prä- und postnataler Exposition der Nachkommen vor.

### 6. PHARMAZEUTISCHE ANGABEN

#### 6.1 Liste der sonstigen Bestandteile

Natriumchlorid
Natriumhydroxid-Lösung 9 % zur Einstellung des pH-Wertes
Wasser für Injektionszwecke

#### 6.2 Inkompatibilitäten

Da keine Kompatibilitätsstudien durchgeführt wurden, darf dieses Arzneimittel nicht mit anderen Arzneimitteln gemischt werden.

#### 6.3 Dauer der Haltbarkeit

5 Jahre

#### 6.4 Besondere Vorsichtsmaßnahmen für die Aufbewahrung

In der Originalverpackung aufbewahren, um den Inhalt vor Licht zu schützen.

#### 6.5 Art und Inhalt des Behältnisses

Zylinderampulle aus farblosem, neutralem Glas I.
Stopfen und Gummischeibe sind aus Butylkautschuk.
Die blaue Aluminiumkappe ist aus einer Aluminium-Eisen-Silikon-Legierung.

Dose mit 50 Zylinderampullen zu 1,7 ml.

*Dose mit 50 Zylinderampullen zu 1,7 ml.*

#### 6.6 Besondere Vorsichtsmaßnahmen für die Beseitigung und sonstige Hinweise zur Handhabung

Das Arzneimittel sollte vor der Anwendung visuell auf partikuläre Verunreinigungen, Verfärbungen oder Beschädigungen des Behältnisses untersucht werden. Werden derartige Mängel festgestellt, sollte das Produkt nicht verwendet werden.

Dieses Arzneimittel ist nur für die einmalige Anwendung bestimmt. Reste des Produkts sind sofort nach dem Gebrauch zu verwerfen und entsprechend den lokalen Bestimmungen zu entsorgen.

### 7. INHABER DER ZULASSUNG

3M Deutschland GmbH

Carl-Schurz-Straße 1

D – 41453 Neuss

### 8. ZULASSUNG(SNUMMER)(N)

6774724.00.00

### 9. DATUM DER ERTEILUNG DER ZULASSUNG/ VERLÄNGERUNG DER ZULASSUNG

Datum der Erteilung der Zulassung: 02. Februar 1975

Datum der letzten Verlängerung der Zulassung: 18. Februar 2005

### 10. STAND DER INFORMATION

07.2016

Mepivacain

Mepivacain

lung bemerken, da es ein Zeichen einer Allergie sein und eine schwere Reaktion auslösen kann:

- Schwellung des Gesichts, der Lippen, Zunge oder des Rachens
- Juckreiz, Hautausschlag, Entzündung von Haut oder Schleimhäuten
- Überempfindlichkeit: Es wird dringend empfohlen, Tests durchführen zu lassen, um derartige Ereignisse zukünftig zu vermeiden.

*Nervenstörungen (Häufigkeit nicht bekannt)*

Wenn Sie innerhalb von einem Tag nach der zahnärztlichen Behandlung Taubheit, Kribbeln, Stechen, Geschmacksprobleme oder Sehstörungen verspüren, informieren Sie bitte Ihren Zahnarzt. Nervenstörungen können länger anhalten, bilden sich jedoch in den meisten Fällen innerhalb weniger Monate zurück.

#### Andere Nebenwirkungen

*Häufig (bis zu 1 von 10 Behandelten)*

– Behandlungsschmerz (unzureichende Wirksamkeit)

*Gelegentlich (bis zu 1 von 100 Behandelten)*

- Schwindel, Ohnmachtsanfall
- Übelkeit
- Übermäßiges Schwitzen
- Schwellung oder Bläschen am Injektionsort
- Bluterguss

*Selten (bis zu 1 von 1000 Behandelten)*

- Starker oder schneller Herzschlag
- Schluckbeschwerden
- Übermäßiger Speichelfluss
- Reizung oder Schmerzen am Injektionsort

*Häufigkeit nicht bekannt*

- Benommenheit, Bewusstlosigkeit
- Beeinträchtigung des Geruchssinns
- Schlaflosigkeit
- Herz-Kreislauf-Störung
- Niedriger oder hoher Blutdruck, Kreislaufkollaps, Pulsabfall
- Blässe
- Erbrechen
- Schüttelfrost

#### Zusätzliche Nebenwirkungen bei Kindern und Jugendlichen

Weder Daten aus klinischen Studien noch aus Anwendungsbeobachtungen nach der Marktzulassung haben Unterschiede bezüglich der Sicherheit zwischen Erwachsenen, Kindern und Jugendlichen ergeben.

### Meldung von Nebenwirkungen

Wenn Sie Nebenwirkungen bemerken, wenden Sie sich an Ihren Arzt, Zahnarzt oder Apotheker. Dies gilt auch für Nebenwirkungen, die nicht in dieser Packungsbeilage angegeben sind. Sie können Nebenwirkungen auch direkt über das

Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte
Abt. Pharmakovigilanz
Kurt-Georg-Kiesinger Allee 3
D-53175 Bonn
Website: http://www.bfarm.de anzeigen.

Indem Sie Nebenwirkungen melden, können Sie dazu beitragen, dass mehr Informationen über die Sicherheit dieses Arzneimittels zur Verfügung gestellt werden.

#### 5. WIE ISTMEPIVASTESIN AUFZUBEWAHREN?

Bewahren Sie dieses Arzneimittel für Kinder unzugänglich auf. Sie dürfen das Arzneimittel nach dem auf der äußeren Umhüllung und auf der Zylinderampulle nach „Verwendbar bis“ angegebenen Verfalldatum nicht mehr verwenden. Das Verfalldatum bezieht sich auf den letzten Tag des angegebenen Monats.

Mepivacain

Mepivacain

In der Originalverpackung aufbewahren, um den Inhalt vor Licht zu schützen.

Sie dürfen dieses Arzneimittel nicht verwenden, wenn Sie bei der Sichtprüfung Folgendes bemerken: feste Bestandteile, eine Verfärbung oder eine Beschädigung des Behältnisses.

Dieses Arzneimittel ist nur für die einmalige Anwendung gedacht. Nicht verbrauchte Lösung sollte unmittelbar nach der ersten Anwendung entsorgt werden.

Entsorgen Sie das Arzneimittel nicht im Abwasser oder Haushaltsabfall. Fragen Sie Ihren Apotheker wie das Arzneimittel zu entsorgen ist, wenn Sie es nicht mehr verwenden. Sie tragen damit zum Schutz der Umwelt bei.

### 6. INHALT DER PACKUNG UNDWEITERE INFORMATIONEN

#### Was Mepivastesin enthält

- Der Wirkstoff ist: Mepivacainhydrochlorid.
- 1 ml Injektionslösung enthält 30 mg Mepivacainhydrochlorid.
- 1 Zylinderampulle mit 1,7 ml Injektionslösung enthält 51 mg Mepivacainhydrochlorid.
- Die sonstigen Bestandteile sind: Natriumchlorid und Wasser für Injektionszwecke sowie Natriumhydroxid-Lösung 9 % zur Einstellung des pH-Wertes.

### Wie Mepivastesin aussieht und Inhalt der Packung

Injektionslösung

Die Lösung ist eine klare, nicht opaleszente, farblose Flüssigkeit. Dose mit 50 Zylinderampullen zu je 1,7 ml

### Pharmazeutischer Unternehmer und Hersteller

3M Deutschland GmbH

Carl-Schurz-Straße 1

DE-41453 Neuss

### Diese Packungsbeilage wurde zuletzt überarbeitet im Juli 2015